

Abenteuer am 2. Adventssonntag, 05. Dezember 2021



Ich wollte einen neuen Weg gehen. Ich wusste, dass dieser Weg ziemlich lang wird. Dann bin ich wohl zu früh abgebogen. Es sah sehr schön aus. Und es war gut zu laufen. Die Stimmung war schön. Es war nicht zu kalt. Und ich lief immer weiter. Ich landete auf einer ganz stillen Wald-

wiese mit moorigem Grund. Es war sehr schön. Aber auch anstrengend hier zu gehen. Ich fing an nach einer Bank Ausschau zu halten und ging weiter. Ich war jetzt schon



zwei Stunden unterwegs. Ich kam aus dem Wald heraus. Als ich die Stromleitung sah, wusste ich wo ich war. Und ich wusste auch, dass die nächste Bank mindestens eine halbe Stunde entfernt war. Und

von dort würde es nochmal eine gute halbe Stunde nach Hause sein. Jetzt fühlte ich die Anstrengung. Der Weg machte nicht mehr so viel Freude. Ich war müde. Ich dachte daran, wie ich beim letzten Mal einer Familie begegnet war. Da war der kleine Junge wohl genauso müde geworden, wie ich jetzt. Er stellte sich vor seinen

Vater hin und streckte beide Arme aus. „Tragen, Papa!“ Und der Papa nahm ihn hoch und setzte ihn auf seine Schultern. „Halte dich gut fest!“ Der kleine Junge strahlte über das ganze Gesicht. Er sah wieder ganz fröhlich aus. Ich merkte, wie ich beim Gedanken an den kleinen Jungen selbst lächeln musste. Und irgendwie fühlte ich mich nicht mehr ganz so müde.

An das musste ich denken als ich in der heutigen Geschichte aus dem Buch des Propheten Baruch hörte (im Kapitel 5, Verse 1-9):

**Denn zu Fuß zogen sie fort von dir, weggetrieben von Feinden;
Gott aber bringt sie heim zu dir,
ehrentvoll getragen wie in einer königlichen Sänfte.**



**Denn Gott hat befohlen:
Senken sollen sich alle hohen Berge und die ewigen Hügel
und heben sollen sich die Täler zu ebenem Land,
so dass Israel unter der Herrlichkeit Gottes sicher dahinziehen kann.**

Das hätte mir auch gefallen: Heim gebracht werden. Wie in einer Sänfte getragen. Königlich! Und der Weg wird für mich bequem gemacht. Keine Anstrengung. Keine Hindernisse. Und über mir die Herrlichkeit Gottes!

Mit diesen Worten will Baruch seinen Leuten Mut machen. Die Menschen in Jerusalem fühlen sich elend. Sie haben das Gefühl, dass es nicht besser wird. Es ist schon so lange her, dass die Feinde viele Stadtbewohner verschleppt haben, bis nach Babylon. Weit weg. „Gott sammelt sie alle ein und bringt sie zurück nach Hause!“ sagt Baruch. Gott kann etwas bewirken, was wir uns nicht vorstellen können! Für Gott sind wir wichtig und kostbar.

Wälder und duftende Bäume aller Art spenden Israel Schatten auf Gottes Geheiß.

**Denn Gott führt Israel heim in Freude, im Licht seiner Herrlichkeit;
Erbarmen und Gerechtigkeit kommen von ihm.**

Lukas greift in seinem Evangelium diese Vorstellung vom ebenen Weg in der Wüste auf.

Alle Menschen werden das Heil Gottes schauen. (Lukas 3,6)



Vielleicht erinnerst du dich, wie es war, als jemand dich getragen hat, wenn ein Weg zu weit war. Oder du denkst daran, wie du jemanden auf deine Schultern genommen hast.

Vielleicht nimmst du dir einen duftenden Zweig aus dem Wald mit und legst ihn auf deinen Schreibtisch oder an dein Bett. Dann kannst du vielleicht mit der Vorstellung einschlafen, dass Gott dich trägt und Gottes Herrlichkeit dich schützt.

Vielleicht machst du es wie ich und gehst ganz lange und freust dich dann, wenn du endlich eine Bank findest und ganz weit in die Ferne schauen kannst.

**Steh auf, Jerusalem, und steig auf die Höhe!
Schau nach Osten und sieh deine Kinder:
Vom Untergang der Sonne bis zum Aufgang
hat das Wort des Heiligen sie gesammelt.
Sie freuen sich, dass Gott an sie gedacht hat.
Denn zu Fuß zogen sie fort von dir, weggetrieben von Feinden;
Gott aber bringt sie heim zu dir, ehrenvoll getragen wie in einer königlichen Sänfte.**